

Forumtheater

7.4.2023, Holger Kreft

- 1. Worum geht's?
(Kurzbeschreibung)** Eine Gruppe von Teilnehmer:innen entwickelt aus unangenehmen persönlichen Erfahrungen mit dem Thema Geld Spielszenen und führt diese auf. Im Anschluss an die Präsentation schlüpfen Menschen aus dem Publikum in die Rollen der Benachteiligten, um alternative Lösungen vorzuschlagen. Danach können alle gemeinsam das Gesehene, dabei vor allem die Anwendbarkeit der Lösungen, reflektieren.
- 2. Äußere Form** Theater(pädagogik), darstellende Kunst, Rollenspiel
- 3. Ausgangspunkt (Problem und/oder Aufgabenstellung)** Eine Person ist durch eine andere psychisch oder physisch in Bezug auf ein Geldthema verletzt worden (bspw. Zahlung eines ungerechten Lohns, Lohnkürzung, o.ä.). Was kann sie dagegen tun bzw. wa kann sie für mehr Gerechtigkeit unternehmen?
- 4. Mögliche Ergebnisse (ggf. Ansätze zu Veränderungen)** Im Idealfall liegen am Ende des Theaterspiels mehrere Handlungsoptionen aus dem Publikum vor, die auch gemeinsam beleuchtet worden sind. Einige Risiken und Chancen der Optionen sind dadurch offensichtlich geworden. Der Handlungsspielraum der betroffenen Person für ähnliche Situationen hat sich vergrößert.

Kann die Reflexion sogar auf die strukturellen Rahmenbedingungen des individuellen Konflikts ausgeweitet werden, können auch politische Handlungsmöglichkeiten sichtbar gemacht werden. Können sogar Entscheider:innen einbezogen werden und wird bei ihnen auch Betroffenheit erzeugt, bietet sich die Chance für echte Schritte der Veränderung (Politiker:innen: bessere Gesetze; Unternehmer:innen; zukunftstauglichere Geschäftsmodelle).
- 5. Anzahl der Teilnehmenden** Die spezifische Konstellation sollte abgebildet werden können: die schädigende Person, die betroffene Person, ein:e Anleiter:in, Menschen, die zunächst das Publikum bilden und dann ggf. als Träger:innen von Handlungsoptionen in das Geschehen auf der Bühne eingreifen.
- 6. Altersstufe** Sicher kann diese Methode auch kindgerecht aufbereitet werden. Kinder sollten sicher mindestens das Schulalter erreicht haben.
- 7. Sonstige Voraussetzungen bei den Teilnehmenden** keine
- 8. Anleitung sinnvoll oder nötig? Qualifikation der Leitung** Die Leitung sollte eine theaterpädagogische Vorbildung haben.

- 9. Raum und Materialien** Eine Bühne ist hilfreich, aber nicht notwendig. In jedem Fall ist ausreichend Raum zum gemeinsamen Agieren der Beteiligten vorzusehen.
- 10. Ablauf**
- Phase 1:* Herausarbeiten und Verdichten einer Szene auf den wesentlichen Handlungsstrang aus einer von der betroffenen Person als schmerzhaft erlebten Geschichte
- Phase 2:* Aufführen der Szene auf der Bühne
- Phase 3:* Einladung durch die anleitende Person an die Beobachter:innen aus dem Publikum, sich mit alternativen Handlungsvorschlägen (zunächst nur anstelle der betroffenen / benachteiligten Person in die Spielszene einzubringen.
- Phase 4:* Reflexion der beobachteten Handlungsoptionen und Einschätzung ihrer Wirksamkeit
- Phase 5:* Ausweitung der Reflexion auf die Untersuchung der Gegebenheiten, in denen die möglichen Lösungsvorschläge eingesetzt werden könnten und Betrachtung und Bewertung der strukturellen (politischen) Rahmenbedingungen.
- Ggf. Einladung an Entscheider:innen, sich in die Rolle der Benachteiligten zu versetzen. Damit geht das Forumtheater in andere Spielformen wie das Legislative Theater über.
- 11. Zeitbedarf** Die Vorbereitung (1) und die eigentliche Aufführung (2) und Handlungsoptionen (3) sowie die Reflexion (4) sind gesondert zu betrachten. Die Dauer der (1) Vorbereitung hängt von verschiedenen Faktoren ab: Erfahrung, Spielbereitschaft und Auffassungsgabe der Mitwirkenden sowie v.a. von den theaterpädagogischen Kompetenzen der anleitenden Person. Für (2) die Darstellung der eigentlichen Szene werden nur wenige Minuten benötigt. Die Dauer der Darstellung von Alternativen (3) hängt u.a. von Anzahl, Problembewusstsein und Kreativität der Beobachter:innen im Publikum ab. Die Reflexion beginnt bereits mit der Entwicklung von Alternativen und kann nicht scharf getrennt werden. Die Reflexion dürfte mit ihrem weiteren Fortschreiten grundsätzlicher, tiefgreifender, „struktureller“, aber vermutlich auch spekulativer werden.
- 12. Optionale Ergänzung** /
- 13. Quelle und ggf. weiterführende Informationen**
- Ausgewählte Beispiele
- [Artikel](#) von Friderike Wilckens von Hein (Seite der bpb)
- [Artikel](#) von Armin Staffler zum Tiroler Teilhabegesetz
- [Artikel](#) von Holger Kreft und Nina Roob in der Zeitschrift Humane Wirtschaft zu Erfahrungen mit dem Forumtheater (demnächst online verfügbar)
- [Webseite](#) des LTB (Legislativen Theaters Berlin)
- 14. Ansprechpartner** Holger Kreft (info@bzt-kreft.de)